Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 106 (2016)

Heft: 4

Vorwort: Editorial

Autor: Berlis, Angela

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Es ist bekannt, dass in den 1870er-Jahren Kontakte zwischen Altkatholiken und armenischen Katholiken bestanden, doch wird dies erst in jüngster Zeit genauer erforscht. Vertreter der altkatholischen Bewegung fragten 1873 nicht nur bei der Kirche von Utrecht, sondern auch bei den armenischen Katholiken an, ob diese bereit seien, einen Bischof für die deutschen Altkatholiken zu weihen. Dieser Bitte wurde zwar auf armenischer Seite nicht stattgegeben, aber die Beziehungen zwischen Alt- bzw. Christkatholiken und (unierten, später auch apostolischen) Armeniern wurden – vor allem durch individuelle Beziehungen und die Berichterstattung in der altkatholischen Presse über das armenische Schisma – weitergeführt. Diese Kontakte sind Teil der internationalen Vernetzung antiultramontaner Bewegungen in verschiedenen Ländern nach dem Ersten Vatikanum. Diese Thematik griff im Februar 2015 eine von Mariam Kartashyan initiierte Tagung am Departement für Christkatholische Theologie in Bern über «Internationale Beziehungen antiultramontaner Bewegungen im Osmanischen Reich und in Westeuropa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts» auf.[1] Von den dort gehaltenen 13 Vorträgen werden fünf (einer davon als Rezension) in überarbeiteter Fassung in diesem Heft über «Neue Forschungsbeiträge zum armenischen Schisma (1871–1879/1881)» veröffentlicht.

Alle Beiträge haben dessen Vorgeschichte und Geschichte zum Gegenstand.[2] Das Apostolische Schreiben *Reversurus* (1867), das hier erstmals in deutscher Übersetzung veröffentlicht wird, wirkte im Verein mit dem Ersten Vatikanum als Initialzündung. Die Beiträge behandeln die Weichenstellungen der Kurie seit den 1860er-Jahren, die Haltung des Papstes während des Schismas, die Politik der europäischen Grossmächte, die Beziehungen zwischen Osmanischem Reich und Papsttum sowie die Situation der Armenier im Zarenreich. Dort wurden die armenischen Katholiken durch Eingreifen Roms ab 1909 wieder auf Kurs gebracht.

Beiträge, die sich den Beziehungen zwischen Altkatholiken und Armeniern widmen, folgen zu gegebener Zeit.

Angela Berlis

---

[1] Vgl. dazu den Tagungsbericht von Heinz Gstrein, Vom Schisma bis zum Genozid. Die verhängnisvolle Religionspolitik des Sultans Abdülhamit II., in: Katholische Nachrichtenagentur – Ökumenische Information (3.3.2015) H. 10, 4f., auch in: IKZ 105 (2015) 252f.

[2] Die historischen armenischen Familiennamen werden neben den in Europa rezipierten Namensformen benutzt, sie wurden nach dem System Hübschmann-Meillet transkribiert.